

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde
und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monates.

Publications mensuelles pour l'étude
des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Offizielles Organ der Schweiz. Gesell-
schaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Organe officiel de la Société suisse pour
l'étude des oiseaux et leur protection

REDAKTION:

Karl Daut in Bern. ... Alfred Richard, Champ-Bougin 28, Neuchâtel.

Redaktionskommission — Commission de rédaction:

Dr. K. Bretscher in Zürieh, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen,
Dr. H. E. Gans à Genève.

Der Bassfelsen.

Ein nordischer Vogelberg.

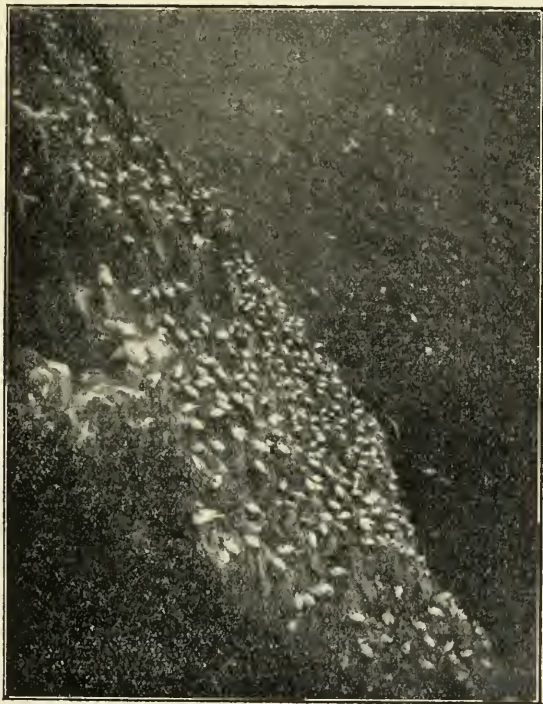
(Mit zwei Abbildungen.)

Von A. D. Tobler, Nantwich.

Unweit von Edinburg, dem Städtchen North-Berwick fast gerade gegenüber, erhebt sich etwa 130 m. über das grüne Meer eine Basaltinsel, die stolze Wacht am Eingange des Firth of Forth. Das ist der *Bassrock*. Von den Ruinen des Tantalion-Schlusses aus, das dem Verehrer von Walter Scotts Roman „Marmion“ bekannt ist, betrachtete ich das seltsame Treiben auf der nur 3 km. entfernten Felseninsel: in deren Nähe es in der Luft wirbelte wie von Schneeflocken. Und obschon ich mich noch nicht ganz von dem Schrecken erholt hatte, den mir die Kosten eines Besuches der Farn-Inseln, dem Paradies des Ornithologen, verursachten, zog es mich doch mächtig hinüber: denn ich hatte ja einen wahrhaften nordischen Vogelberg vor mir. Ich musste gehen und koste es ein Königreich. Durch die freundliche Vermittlung des jovialen Hafenmeisters von North-Berwick gelang es mir denn auch bald zwei Fischer zu finden, die mich in ihrem seetüchtigen Heringboote morgen zur Ebbezeit hinüberführen wollten. Ich konnte vor Freude darüber fast nicht schlafen. Mit Kamera und allem

Nötigen bewaffnet, machte ich mich in den ersten Maitagen 1909 auf, dem kleinen Hafen, einer Felsenbucht zu. Dort erwarteten mich denn schon die wetterfesten Fischerleute. Mit dem Wind in den vollen Segeln ging es hinaus. Der Felsklotz ist auf dieser Seite weniger schroff als gegen Westen, Norden und Osten, dem offenen Meere zu. Ausser den Vögeln, die sich über die Insel erhoben, sah ich keine, und es schien mir, als hätte ich einen ungünstigen Tag gewählt. Wir segelten dem Leuchtturm zu, der wenige Jahre vorher auf einer südöstlichen Terrasse erbaut worden war. Von den zwei Landungsstellen wählten wir die südliche, wo ich zu meinem Erstaunen ersucht wurde, den Tellensprung zu wiederholen, während meine Piloten im Momente meines Sprunges dem Absturz entlang glitten um mir, wie sie sagten, in einem Krachen an der Ostseite zu warten. Da sass ich nun und fürchtete, dass das Fahrzeug schnurstracks an den Felsen rennen würde. Aber die Leute kannten ihr Handwerk besser. Nun gings auf einer Art Steintreppe die Klippe hinauf an eine Türe, wo ich vom Leuchtturm-Offizier recht freundlich empfangen wurde. Nach Abgabe meiner Landungskarte — denn die Insel ist Privateigentum — gingen wir am Wachthaus und Leuchtturm vorbei durch die Ruinen eines ehemaligen Staatsgefängnisses, in deren Löchern und Fugen unzählige *Arktische Lunde oder Seepapageien* (*Fratercula arctica*) nisteten. Das sind in der Tat die seltsamsten Käuze, die es in der Vogelwelt gibt. Ihr hoher, seitlich stark zusammengedrückter Schnabel, der am Grunde blau, sonst aber feuerrot ist, ihre fast aufrechte Haltung, endlich ihr roter Augenring geben den kleinen Gesellen ein recht fremdartiges, fast lächerliches Aussehen. So interessant diese Vögel auch sind, ich ging ohne Rast mit meinem wohlinformierten Führer den Felsensteig empor, der hier nach dem ganz oben gelegenen Nebelhorn führt. Als ich oben ankam, hatte ich wohl eine schöne Rundschau: aber nur wenige Vögel liessen sich sehen. Halb enttäuscht kletterten wir über einige Bänder und kleine Terrassen am Westabhang hinunter und siehe da! Welch' plötzliche Veränderung. In ungezählten Scharen dicht neben einander sassen sie da, die blendend weissen *Basstölpel* (*Sula bassana*), wie Gänse. Mit Ausnahme der schwarzen Armschwingen, des

dunkeln Kehlsackes und des wunderschön rostbraunen Hinterkopfes ist das Gefieder dieser interessanten Vögel schneeweiss. Die Augen sind blaugrau, oft fast weiss, der gerade Schnabel ist mit einem Kehlsack versehen. Nur ungern watschelten sie vom Neste weg, wenn ich näher als zwei Schritte kam, und mit einem tiefen „garra, garra“ erhoben sie sich leicht in die Lüfte. Sie hatten dann auch gar nichts Töpelhaftes an sich, sondern waren in



Der Bassfelsen.

allen Bewegungen die Verkörperung von Eleganz und Grazie. Ich ging nun langsam und vorsichtig dem Felsband entlang und schaute hie und da über den Absturz hinunter. So weit ich nur sehen konnte, Vogel an Vogel, Tausende und Aber-tausende, unzählige weisse Tupfen auf dem schwarzen Gestein. Hier sassen die Töpel enggepackt wie Gänse auf dem Fels und schwangen sich wie Möwen in die Luft, laut „garra, garra“

rufend, um hinter mir wieder abzusetzen. Unter den weissen Vögeln sah ich wenige braune, die an Kopf und Rücken dicht weissgefleckt waren. Viele solche sollen etwa einen Monat später ankommen. Das sind die vorjährigen Jungen, die erst im Verlaufe von vier oder fünf Jahren das vollkommen weisse Kleid erhalten und vorher nicht brüten.

Immer neue Scharen von Basstölpeln kamen vom Meere her, um sich den Eindringling zu betrachten. Einige trugen Nestmaterial im Schnabel, nasse Braunalgen, die sie frisch vom Meer herbrachten; andere stahlen solche von des Nachbarns Nest, wie ich deutlich beobachten konnte. Das Nest ist gross, leicht erhöht, tief, und besteht aus allerlei Tangen. Die Eier sah ich wohl, konnte sie aber nicht erlangen. Aufwärts und wieder abwärts kletternd, kam ich an eine Ecke an der Nordseite, wo sich mir wieder ein unglaublicher Anblick darbot. Der ganze Berg war weiss, jedes Bündlein, jeder Absatz vollbepackt. Wo der Platz zu klein war für den Töpel, da nistete die *Dreizehige Möwe* (*Rissa tridactyla* L., Kat. 340); denn die liebt die senkrechten, unzugänglichen Felswände, wo sie der Gischt der Brandung nicht mehr erreicht. Hie und da sind einige braune *Dumme Lumen* (*Uria troile* Lath., Kat. 311) und *Tordalken* (*Alca torda* L., Kat. 313) darunter; aber sie verschwinden ganz in der weissen Masse der Töpel. Letztere legen ihr einziges kegelförmiges Ei auf den nackten Fels und brauchen deshalb wenig Platz. Lang ist mir dieses Bild in Erinnerung geblieben; es spottet jeder Beschreibung. Etwas östlich sind die Felsen weniger steil, und dort wollte ich einige Eier holen. Bis zu oberst, wo der Rasen beginnt, brüten die Töpel. Hier sind noch ein paar fast vollständige Nester der *Silbermöwe* (*Larus argentatus*, Brünn., Kat. 334) die weiter unten nicht geduldet werden. Da unten sasssen nun die Töpel auf leicht zugänglichen Nestern und liessen mich bis auf einen Meter Entfernung herankommen. Wie sie so ruhig dasassen, konnte ich so recht die Schönheit ihres Gefieders betrachten. Am Boden gleichen sie Gänsen, in der Luft leichten Möwen oder Seeschwalben; doch können sie im Fluge noch auf grössere Distanzen leicht von den Möwen unterschieden werden; denn der halbe Flügel ist schwarz. Das Ei ist so

gross wie das der Gänse, einige frische Eier sind mehr oder weniger weiss, rauh anzufühlen, andere ganz schmutzig und oft wie mit Blut befleckt. Die Schale ist mit einer dicken Kruste von Kalk überzogen, etwa wie diejenige der Kormoranscharbeneier. Sie haben jedenfalls eine starkë Wandung, denn neben mir stand ein Vogel längere Zeit mit beiden Füssen auf dem Ei.

Die Leuchtturm-Mannschaft kratzt die Kalkschicht ab und versieht die nun bläulichen Eier an einem Ende mit einem Deckel; das Ganze wird auf einem Füsschen montiert als Eigentümlichkeit verkauft.

Wenn die Jungen in vier bis fünf Wochen ausgeschlüpft sind, soll es des Gestankes wegen, den halbverweste Fische, Speiseüberreste und der schlüpfrige weisse Kot verursachen, fast unmöglich sein, sich den Vögeln zu nähern. An das gewaltige Nebelhorn, das man bis auf dreissig englische Meilen seewärts hören soll, haben sich die Vögel seit dem letzten Jahre schnell gewöhnt. Um die Scharen der Tölpel gleichzeitig zum Auffliegen zu veranlassen, machten mein Begleiter und ich durch Händeklatschen und plötzliches Geschrei unter allerlei Bewegungen einen Höllenlärm, worauf eine gewaltige Menge der Vögel erschreckt dem Meere zu flog. Das war ein unvergesslicher Anblick, ein breiter, weisser Strom! Aber noch waren die Felsen weiss, und das Geschrei der Vögel übertönte selbst das unsrige.

Im „Naumann“ ist die Zahl der Tölpel auf 75,000 Paare geschätzt, die sich alljährlich im Februar hier einstellen. Ich hätte noch lange dieses Schauspiel bewundern können; aber ich musste eilen; die Flut kam heran. Die grossen Scharen von Lummen und Tordalken, die ich noch auf dem Meere schwimmen sah, sowie die Zahl der Kormoranscharben (*Carbo cormoranus* M. W., Kat. 323), die ich am fast senkrechten Ostabsturze der Insel bemerkte, kümmerten mich heute wenig; denn ich hatte den Sinn noch voll von dem Unbegreiflichen, und als ich im Segelschiffe wieder durch die höher gehenden Wellen fuhr, schaute ich noch manehnal nach der Felseninsel zurück, auf der mir Stunden des höchsten Genusses geboten worden waren.

